

# Der Eber

Bürgerzeitung der Eberner SPD

Ebern, im März

Der Rote Eber 2/2014

Der **Rote Eber** macht weiter in seiner kleinen Wörterkunde. Zuletzt ging es hier um Heimat und diejenigen, die sich um ihre Heimat bemühen. Heute will sich der **Rote Eber** mit Wörtern befassen, die zu Wahlzeiten hoch im Kurs liegen. „Zukunft“ ist so ein Wort. Zukunft bedeutet nicht jetzt, aber bald, und besser als das Jetzt. Wer von „Zukunft“ redet, meint, dass ihn die Vergangenheit jetzt nicht mehr zu interessieren habe – vor allem, wenn man für diese Vergangenheit in irgendeiner Form Verantwortung hat. Zukunft meint dann: Alles wird anders. Und besser.

„Kompetenz“ und „kompetent“ sind auch zwei Wörter, die in Wahlkampfzeiten gern bemüht werden, um die Kandidaten zu beschreiben. Wer kompetent ist, kennt sich aus, kann mitreden, weiß, worum es geht. Dumm ist nur, dass Kompetenz sich leicht behaupten, aber nicht unbedingt beweisen lässt, meint der **Rote Eber**. Ein Problem, mit dem vor allem Kandidaten zu kämpfen haben, die erstmals antreten. Deshalb wird die Kompetenz gern mit der Erfahrung gepaart, um sich von den kompetenten Neulingen abzugrenzen.

Dann gibt es in Wahlkampfzeiten häufig noch „Teams“. Da mag zwar hinter den Kulissen ein Hauen und Stechen sein, aber nach vorne spielen alle Team. Alle sind gleichberechtigt, alle haben sich gern, und immer herrscht Harmonie. Nun, es soll Wahlkampfteams geben, bei denen das tatsächlich so ist. Bei der SPD Ebern ist sich der **Rote Eber** da ziemlich sicher. Und kompetent ist das Team auch. Denn die Wörter sind ja nicht falsch. Sie stimmen nur nicht bei allen.

## Kriterien und Kontakte

von Jürgen Hennemann

Betrachtet man den städtischen Haushalt 2013, sieht Eberns Kasenslage so aus: Verwaltungsausgaben 13,6 Millionen Euro, Investitionen 3,8 Millionen Euro, Kosten für Kredite eine Million Euro. Der Schuldenstand liegt bei acht Millionen Euro. Größter Brocken bei den Ausgaben sind die Umlagen (Kreisumlage, Gewerbesteuerumlage), der größte Einnahmeposten ist die Gewerbesteuer.

Freibad und Kindergärten sind Zuschussbetriebe, die Höhe der Kreisumlage kann Ebern nicht beeinflussen – das können nur die Kreistagsmitglieder, und hier haben wir uns von der SPD immer für ein vernünftiges Maß eingesetzt. Landkreis, Städte und Gemeinden müssen ihre Aufgaben erfüllen können, aber keiner auf Kosten der anderen. Ohne Kredite und Zuschüsse könnte Ebern weder sein Schwimmbad sanieren noch den Hallenbad-Anteil aufbringen noch seine Gebäude sanieren. Kredite müssen aber irgendwann auch zurückgezahlt werden, deshalb wacht auch die Rechtsaufsicht darüber, dass die Städte und Gemeinden sich nicht finanziell übernehmen. Nur in absoluten Ausnahmefällen ist es gestattet, die laufenden Ausgaben (Verwaltungshaushalt) durch Kredite zu finanzieren.

Warum diese Erläuterungen in Sachen Stadthaushalt? Weil manche Leute zu glauben scheinen, dass es irgendwo geheime



Geldkammern für die Gemeinden gibt und es müsse nur der Richtige kommen, dann kommt die Gemeinde schon ran an das Geld.

Gut, im weitesten Sinne gibt es diese Geldkammern: Sie heißen Förderprogramme, und ran kommt jede **1** Gemeinde, die die jeweiligen Förderkriterien erfüllt. So wurde

Ebern zum Beispiel in das Programm „Stadtumbau West“ aufgenommen, um die Umnutzung der Kaserne zu finanzieren.

Andere Programme, wie Leader der EU, fördern die Entwicklung des ländlichen Raums. Hier gilt es Ideen für Projekte einzubringen. Aber auch: Die Verantwortlichen in den Gemeinden müssen genau beobachten, wofür es Zuschüsse geben könnte und dann zusehen, dass sie rankommen. Doch dabei ist auch zu überlegen, ob die Projekte wirklich sinnvoll sind. Nicht alles Wünschenswerte ist auf Dauer finanzierbar. Und: Viele Zuschüsse wird man in Zukunft nur noch im regionalen Verbund erhalten, also für gemeinsame Projekte mit anderen Gemeinden.

Es ist leider nicht so, dass man als bayerischer SPD-Bürgermeister nur zum Staatssekretär Florian Pronold (SPD) im Bundesbauministerium gehen muss, um Fördermittel für die Altstadtansanierung zu bekommen. Das wahre Leben ist komplizierter. Wirklich hilfreich wären hier Berater auf Landkreisebene, die die Kommunen beim Anzapfen von Förderprogrammen unterstützen.

### Wählen gehen - jede Stimme zählt!

Am 16. März können Sie entscheiden über:

- den 1. Bürgermeister
- die 20 Stadträte
- den Landrat für den Kreis Haßberge
- die 60 Kreisräte

Wir empfehlen Ihnen die  
Kandidatinnen und Kandidaten  
der **SPD Ebern** und **SPD Haßberge**



#### Aus dem Inhalt:

**Ideen:** Wenn ich Bürgermeister wäre, würde ich ... **Seite 2**

**Das 100-Tage-Programm:** Was Jürgen Hennemann als Bürgermeister als erstes täte. **Seite 3**

**Kommunalwahl:** Kandidaten, Inhalte und Wahlverfahren **Seiten 4 + 5**

**Bei der Wahrheit bleiben** **Seite 7**

**Lützel Eber:** Ein Star, der kleine freche Eber **Seite 8**



# Die Ideen der Eberner Bürger

von Johanna Eckert und Jasmin Kuhn



Weit über 400 Ideen sind bei uns eingegangen. An der AnsprechBar, per Post, per Mail oder auch im Gespräch am Telefon.

Ideen, die die Bürger beschäftigen, in ihrem Stadtteil oder mit Blick auf die gesamte Stadt. Veröffentlicht wurden diese bisher auf der



Homepage der SPD Ebern [www.Ebern-diskutiert.de](http://www.Ebern-diskutiert.de) unter der Kategorie „Ideen für Ebern“. Zu finden sind sie außerdem auf der Facebook-Seite der SPD Ebern sowie im Schaufenster zum Internet der SPD Ebern in der Neubrückentorstraße (bei Gröhling). Jürgen Hennemann und die SPD Ebern versprechen nicht, alle Ideen der Bürger umzusetzen, aber sie möchten die Ideen in ihre Arbeit in der kommenden Wahlperiode einfließen lassen. Für Sommer 2015 plant die SPD Ebern deswegen schon eine weitere Runde der Ansprechbar. Einmal, weil es so gut ankam und allen Beteiligten viel Spaß gemacht hat, aber besonders um über die eingebrachten Ideen und deren Umsetzung zu sprechen.

Nur einige der vielen Ideen:  
 ... die Verkehrsberuhigung am Marktplatz ganz einfach herbeiführen: Das Hermsdorferhaus, das neben dem Grautumstand, mit Stadtmauer wieder aufbauen. Somit wäre eine Engstelle mit Einbahnregelung geschaffen.  
 ... zwei Kreisel an der Gymnasiumstraße zur Coburger und zur Gleusdorfer Straße bauen.  
 ... das Käppele im ehem. Bundeswehrgelände erhalten.  
 ... die Pflasterstein-Parkplätze

vor der Sparkasse herrichten: hier sind Stolperfallen, die bereits öfter negativ auffielen.  
 ... die Straßen in Kurzewind herrichten. Besonders ein Schlagloch in der Ortsdurchfahrt füllen.  
 ... das Straßenerhaltungs-/sanierungsprogramm angehen und aufstocken.  
 ... für Internet im gesamten Stadtgebiet sorgen, damit die Jugend bleiben kann.  
 ... für schnelles Internet auf den Ortsteilen sorgen. Bisherige Ansätze SAT/Funk haben nichts

gebracht und kosten zu viel.  
 ... die Altstadt in Ebern beleben, Geschäfte versuchen zu halten und aufzeigen, welche Gebäude/Räume zu Verfügung stehen. Ein Vermarktungskonzept auflegen.  
 ... den Finzel (Haushaltswaren- und Werkzeuggeschäft) stützen.  
 ... den ehemaligen Tegut nutzen.  
 ... das Parken um den Neptunbrunnen (am Marktplatz) verbieten.  
 ... Rechts vor Links in der Eberner Altstadt besser kennzeichnen, da Straßeneinmün-

dungen nicht als solche erkennbar sind.  
 ... an der Heubacher Kreuzung für einen Kreisel sorgen. Keine Ampel wegen Rückstau.  
 ... für ein barrierefreies Wahllokal für Heubach/Eichelberg und Reutersbrunn sorgen.  
 ... bei Baumaßnahmen vorher die Bürger bzw. die Nutzer fragen, was gebraucht wird. Bisher wurde nicht gefragt.  
 ... die Straße Heubach - Sandhof reparieren, gerade jetzt, mit dem neuen Logistikzentrum.



## Gemeinsam in der Region

von Karin Kaiser

Nur gemeinsam geht es, im geschäftlichen und privaten Bereich, das ist mir als Geschäftsfrau immer vor Augen. Und man muss sich immer nach Neuem umsehen, neue Projekte angehen. Das ist für ein Bestehen in der Wirtschaft und zur Weiterentwicklung der Region ganz wichtig. Deswegen finde ich die Initiative der SPD-Bürgermeister und -Kandidaten wichtig und richtig: Weg vom Kirchturmdenken – hin zu einer Zusammenarbeit in der Region, auch um an Fördermittel der EU zu kommen. Ein Alleinstellungsmerkmal kann hier die bezirks- und länderübergreifende Zusammenarbeit sein.



## Feuerwehr: Zukunftskonzept endlich umsetzen

von Markus Appel

Mehrmals, auch schon in meiner Zeit als Kommandant der Eberner Feuerwehr, wurde der Stadt und dem Bürgermeister ein ausgearbeitetes Zukunftskonzept für die 18 Feuerwehren im Stadtgebiet vorgelegt. Die Feuerwehren trifft ebenso wie andere Vereine der demografische Wandel auf dem Land. Immer weniger junge Menschen stehen für Ehrenämter zur Verfügung, da sie zur Ausbildung und zum Studieren von Ebern weg müssen. Leider wurden die vorgelegten Konzepte mit vorausschauenden Inhalten bisher nicht ausreichend angegangen. Ein Stadtratsbeschluss über die Kooperation von einzelnen Ortsteilwehren steht noch aus. Derzeit haben sieben Feuerwehren keinen Kommandanten mehr, bei nur 4 von 18 Wehren ist die Tagesalarmsicherheit gewährleistet. Die Situationen in einigen Gerätehäusern, z.B. im Feuerwehrhaus Unterpreppach, sind nicht mehr tragbar. 11 Wehren haben kein selbstfahrendes Fahrzeug, sondern Tragkraftspritzenanhänger. Zugfahrzeuge hierfür stehen oft nicht mehr zur Verfügung. Die Ausstattung der Wehren muss dem demografischen Wandel und dem veränderten Anforderungsprofil an die Feuerwehr (z.B. technische Hilfe bei Verkehrsunfällen) Rechnung tragen. Hier besteht Handlungsbedarf – Veränderungen sind anzustoßen und nachhaltig umzusetzen. Flickwerk, wie teilweise in der Vergangenheit umgesetzt, ist häufig deutlich teurer und auf lange Sicht nicht zielführend.

# Was wird angepackt?

## Die ersten 100 Tage im Bürgermeisteramt

Natürlich müssen ihn die Eberner erst mal wählen. Aber sie sollen auch wissen, was Jürgen Hennemann in den ersten 100 Tagen tun will, sollte er Bürgermeister werden. Die Amtszeit beginnt am 1. Mai. Hier seine Liste:

- Die Verwaltung kennenlernen, Gespräche über Struktur und Aufgabenverteilung, teilweise Neuorganisation, um Raum zu schaffen für Dienstleistungen der Stadt und dabei Eigenverantwortlichkeit stärken, immer unter Einbeziehung des Personalrats.
- Die laufende Arbeit fortsetzen, evtl. mit leicht geänderten Prioritäten. Bürgerinformation und -beteiligung als entscheidendes Element bei wichtigen Themen. Vor Beschlussfassung im Stadtrat, damit eine Einbeziehung der Ideen der Bürger möglich ist. Warum keine Bürgerinformation zum Thema Hallenbadbau ansetzen?
- Antrittsbesuche bei den wichtigsten Partnern der Stadt, sowohl vor Ort (Unternehmer, Kirchen, Kulturring) als auch regional und überregional (Bundes- und Landtagsabgeordnete, Metropolregion Nürnberg, Städte-tag, Städte- und Gemeindebund).
- Die Anliegen, Wünsche, Beschwerden, die während des Wahlkampfes an mich herangetragen wurden, verwaltungsintern überprüfen lassen. Manches ist vielleicht schon auf dem Weg, bei manchen Dingen handelt es sich vielleicht im Kern um Missverständnisse, und manche Dinge müssen vielleicht neu angegangen werden.
- Die für Eberner Belange zuständigen Beamten im Landratsamt und auf Regierungsebene aufsuchen, die Zusammenarbeit suchen.
- Die konstituierende Stadtratssitzung vorbereiten; Gespräche mit den Fraktionen über die zukünftige Zusammenarbeit führen.
- Alle relevanten Gruppen (Wirtschaft,

Sozialverbände, Vereine, Feuerwehren ...) zu Gesprächsrunden einladen: Wie soll die künftige Zusammenarbeit aussehen, welche Anforderungen gibt es an die Stadtverwaltung, welche sind erfüllbar?

- Das Thema „Soziale Stadt“ angehen: Koordination der Akteure in einem Eberner Bürger-Netz
- Mit dem Zweiten und Dritten Bürgermeister/Bürgermeisterin Termine und Aufgabenverteilung absprechen
- In Sachen Verkehrskreisel an der Heubacher Kreuzung die Initiative ergreifen: Kontakt zum Innen- und Verkehrsministerium suchen, versuchen, auch den Landkreis als übergeordnete Behörde als Mitstreiter zu überzeugen.
- Angehen: Ein Konzept für einen kleinen öffentlichen Personen-Nahverkehr in Zusammenarbeit mit dem Landkreis, VGN und den umliegenden Gemeinden, auch in Oberfranken.
- Ausgehend von der deutschen Burgenwinkelgeschäftsstelle in Ebern mit den Nachbargemeinden ein Leaderprojekt zur Mobilität für Tourismus und Bürgerbezirks-(Oberfranken) und länderübergreifend (Heldburg) angehen.
- Bestandsaufnahme: Welche statistischen Daten und Prognosen, in Bezug auf die demografische Entwicklung der Bevölkerungszahlen, liegen über Ebern vor? Wie sieht es tatsächlich aus? Leerstände in Ebern erfassen und mit den Eigentümern ins Gespräch kommen.
- Auf Landkreisebene Projekte zum The-



**Jürgen Hennemann**  
Bürgermeister für Ebern

- ma „Demographischer Wandel“ anstoßen; gleichzeitig die Zusammenarbeit der Partner in der Verwaltungsgemeinschaft sowie der angrenzenden Gemeinden vorantreiben. Die „Hofheimer Allianz“ ist hier ein Vorbild.
- Förder- und Unterstützerkreis Krankenhaus Ebern gründen – Vorgespräche dafür will ich schon im März/April führen, unabhängig vom Wahlergebnis.
- Neue stadteigene Fahrzeuge erhalten ein EBN-Kennzeichen
- 26. Juli: Altstadtfest eröffnen!

### Soziale Stadt: Eberner Bürger- Netz (EBN)

von Ruth Metter



14

Ebern braucht eine Koordination der vielen guten Angebote der Organisationen, Vereine, Selbsthilfegruppen und ehrenamtlichen Aktivitäten im sozialen Bereich. Die Stadt als Dienstleister kann die Plattform bieten, wo Angebot und Nachfrage aufeinander treffen. Durch eine regionale Börse, die über offene Kita-Plätze informiert und über private Angebote wie Tagesmütter oder eine Oma-Opa-Vermittlung, auch für Wohnungen, Mitfahrgelegenheiten. Kurz: ein „Eberner Bürger-Netz“.

### Unterm Strich

## Köpfe in den Fenstern – Köpfe für die Fenster!

Eberns Schaufenster sind wieder bunt: Alle Gruppierungen, die für den Stadtrat kandidieren, haben eins oder mehrere belegt. Auch an den Fassaden prangen Transparente.

Und nach der Wahl? Finden wir in den Fenstern die alte Tristesse. Unser altes Städtchen hat zwar noch einen Marktplatz, aber da findet kaum noch Handel statt. Vom Finzel abgesehen. Und dass es ein solches Geschäft in der Stadt noch gibt, dafür sollten wir dankbar sein und es unterstützen, durch Einkauf in Ebern.

Doch was machen wir aus unserer guten Stube, dem Marktplatz? Für wen oder welche Geschäfte könnte es attraktiv sein, sich in den leerstehenden Läden niederzulassen? Welche Kunden könnte man nach Ebern locken? Ausflügler? Leute, die mit dem VGN-Ticket kommen, um hier zu wandern oder die Gegend zu erkunden? Dafür braucht es Anschlusslinien und Hinweise, wo es was gibt.

Wer mit Ebernern spricht, hört so viele Ideen, wie: Begrünung am Marktplatz, Außenbestuhlung der Gastronomie. Diese

Ideen gilt es anzupapfen, abzuwägen, und auch die scheinbar spinnerten Vorschläge zu prüfen. In jedes Haus ein Künstler? Ja, warum denn nicht?! So ein Künstler-Marktplatz würde Besucher locken. Die Kunstmeile der TWG Ebern vor Jahren hat es gezeigt.

Solche Ideen gibt es bestimmt mehr. Wir brauchen nur einen Bürgermeister, der bereit ist, die Bürger zu beteiligen, den Leuten zuzuhören, Anregungen aufzunehmen und das Machbare dann auch umzusetzen.



# Es geht um die Persönlichkeiten!

von Theo Lerche



Wie soll man wählen? Gute Frage, aber die Antwort ist nicht leicht.

8 Als erstes ist es einmal wichtig,

überhaupt wählen zu gehen. Es ist schon lange her, dass man in Deutschland nicht „die Wahl“ hatte, und wir scheinen uns nicht mehr bewusst darüber zu sein, Welch ein Glück wir haben, in einem Land zu leben, indem man eben doch „die Wahl“ hat. Also: Wählen gehen oder Briefwahl beantragen!

Die meisten von uns haben eine politische Grundeinstellung, sie sind sozial, liberal, alternativ, frei, konservativ usw. Diese Grundeinstellung hilft uns dabei, unter den vielen Parteien eine zu finden, die eben am ehesten unserer Einstellung und Lebensweise entspricht und ist somit für eine Bundestags- oder Landtagswahl sehr wichtig.

Aber hilft uns diese Grundeinstellung auch bei einer Stadtratswahl weiter?

Ich denke, dass hier differenziert werden muss. Eigentlich sollte diese Frage mit einem klarem NEIN beantwortet werden. Es ist vollkommen egal, ob der Meier von der SPD oder der Huber von der CSU oder der Schmitt von den Freien Wählern eine gute Idee für Ebern hat. Wichtig ist nur, dass diese Idee für Ebern etwas bringt, so dass im Endeffekt alle Eberner etwas davon haben. Ein Bewerber bzw. eine Bewerberin muss nicht zwangsläufig gut für Ebern sein, nur weil er einer bestimmten Partei angehört. Ebenso ist es meiner Meinung nach sehr wichtig, dass ein Kandidat oder eine Kandidatin schon seit längerer Zeit hier wohnt und sich mit unserer Heimat identifiziert.

Es hat auch wenig Sinn, im Stadtrat bei der Entscheidungsfindung so wie im Landtag oder Bundestag vorzugehen, hier sollte es keine Opposition und Regierung geben, sondern alle Stadträte und Stadträtinnen sollten gemeinsam an einem Strang ziehen. Es gibt im Stadtrat keine Fraktionsmeinung oder

Parteilinie, es gibt hier nur 20 Räte und den Bürgermeister, von denen jeder bzw. jede für sich alleine bestimmen muss, ob er oder sie einen Vorschlag gut oder schlecht findet.

Parteikonforme Händchenheber, „Parteisoldaten“, haben im Stadtrat nichts verloren.

Also, eigentlich braucht es für eine Stadtratswahl keine Parteien, sondern nur engagierte Kandidatinnen und Kandidaten. Somit wäre es doch am besten, wenn alle Bewerber auf einer einzigen Liste stehen würden und der Wähler sucht sich die 20 raus, die er gerne haben will. Leider ist unser Wahlrecht etwas anders gestrickt und wir kommen um Listen nicht herum. Dies ist besonders in kleineren Gemeinden und Städten ein großer Nachteil und sollte an anderer Stelle einmal überdacht und korrigiert werden.

Da für die Wahl Listen gebraucht werden, ist es auch logisch, dass Persönlichkeiten, die für den Stadtrat kandidieren, sich auf der Liste der Partei oder Gruppierung aufstellen lassen,

die ihrer politischen Grundeinstellung entspricht.

Der Wähler hat nun das Problem, dass er höchst wahrscheinlich auf allen Listen Kandidaten stehen hat, die er gerne für seine Heimatstadt Ebern in den Stadtrat wählen möchte. Wer nun nur ein Listekreuz macht, dem ist Ebern eigentlich egal oder es interessiert ihn nicht, welche Kandidaten bzw. Kandidatinnen gut für Ebern sind. Er (oder sie) verkündet mit diesem einem Kreuz nur, welcher Partei oder Gruppierung er sein Herz geschenkt hat. Dies ist für eine Stadtratswahl nicht sinnvoll, weil es hier eben nicht um Parteien geht, sondern um Ebern und unsere Zukunft.

Besser ist es, den Kandidaten und Kandidatinnen, ein, zwei oder drei Stimmen zu geben, die man für besonders geeignet hält, die Interessen der Stadt zu vertreten. Wer nach dem Ausschauen seiner Favoriten dann noch Stimmen übrig hat, der kann ja dann seiner politischen Überzeugung nachgehen und noch ein Listekreuz machen.

## Ansprechbar an der AnsprechBar in der gesamten Stadt

von Brunhilde Giegold



2 Immer wieder Samstags ... besuchte Bürgermeisterkandidat Jürgen Hennemann mit seinen Stadtratskandidaten die Eberner Stadtteile und Siedlungen mit der „AnsprechBar“.

Das Konzept der AnsprechBar ging auf: Ins Gespräch kommen mit den Bürgern. Das hat gut geklappt. Viele interessierte Bürgerinnen und Bürger kamen an den Infostand, um Fragen zu stellen und Anregungen zu geben

und zu diskutieren. Die AnsprechBar war plötzlich Dorftreff! Unter dem Motto „Gib deinen Senf dazu!“ war jeder gefragt, seine persönliche Meinung einzubringen. Aber es gab auch lockere Gespräche, einfach, um sich kennenzulernen. Es sollte ja bewusst keine trockene Wahlkampfveranstaltung sein. Und immer mit dabei die leckeren „Bürgermeister“-Bratwürste, die extra von der Metzgerei Fuchs hergestellt und von den qualifizierten Bratwurstbratern Michael Dinkel und Florian Schmidt mundgerecht zubereitet wurden.

Auf- und Abbau und umziehen von einer Station zur nächsten ging schnell, denn wir waren meist mit zehn und mehr Kandidatinnen und Kandidaten unterwegs. Fast immer dabei war Uwe Holzwarth.



16





## Was wir wollen:

von Werner Riegel und Irene Jungnickl



4

### Familien

• Wir wollen beste Förder- und Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von klein auf. Dafür brauchen wir die erforderliche Anzahl an Plätzen in Krippen und Kindertagesstätten. Das noch ergänzt durch eine regionale Börse, z.B. Oma-Opa-Vermittlung.

### Bildungsmöglichkeiten

• Wir wollen den Schulstandort Ebern halten und sichern. Wo die Stadt (und der Landkreis) als Schulträger beteiligt sind, wollen wir dafür sorgen, dass Schüler/innen optimale Bedingungen vorfinden.

Dazu gehören Ganztags- und Betreuungsangebote mit einem gesunden Mittagessen. Auf bezirks- und landespolitischer Ebene machen wir uns für genügend Lehrerstellen stark.

• Bildung braucht Räume: Das gilt auch für die Angebote der VHS und der Vereine sowie für die Jugendarbeit. Hier kann die Stadt vermitteln, koordinieren und helfen.



3

### Ebern lebenswert

• Wir wollen das historische Stadtbild erhalten, aber modernisieren, wo es notwendig ist. Denn nur mit bedarfs- und marktgerechten Wohnungen und Gewerberäumen bringen wir Leben in die alte Stadt und verhindern Leerstände.

• Wir wollen die Teilhabe aller am sozialen Leben fördern – nicht nur in den Schulen, sondern auch im Alltag. Stufen und Kanten, über die ein Rollstuhl nicht hinwegkommt, sind auch für Kinderwagen, Rollatoren und Einkaufstrolche ein Hindernis.

• Die Bürger wissen am besten, wo die Probleme liegen. Ihr Expertenwissen wollen wir nutzen, um neue Lösungen zu finden, wie in den Agenda-Arbeitskreisen.



17

## Wahlverfahren

von Michael Huth

Bei der Stadtratswahl am 16. März haben Sie 20 Stimmen, bei der Kreistagswahl 60 Stimmen. Wenn Sie Ihr Kreuz auf dem Stimmzettel in den Kreis bei der SPD machen, verschenken Sie keine Stimme. Die SPD ist auf dem Stimmzettel der Wahlvorschlag 2.

Sie können aber einzelnen Kandidaten gezielt bis zu drei Stimmen geben. Schreiben Sie einfach die entsprechende Zahl in das Kästchen neben dem Namen.

Auf diese Weise können Sie bis zu 20 Stimmen vergeben. Aber Vorsicht, genau zählen oder mitrechnen, damit es nicht über 20 werden! Sonst ist Ihr Stimmzettel ungültig.

Bei der Kreistagswahl gilt das gleiche Verfahren, nur, dass Sie dort 60 Stimmen haben. Sie dürfen bis zu drei Stimmen einzelnen Kandidaten geben, aber nicht mehr als 60 insgesamt.

Unsere Liste für den Stadtrat

## Spickzettel für die Wahlkabine

Bitte ausschneiden und mitnehmen.

Kennwort: SPD	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
<input checked="" type="checkbox"/>	Hennemann Jürgen	Giegold Brunhilde	Jungnickl Irene	Riegel Werner	Freibott Werner	Zettlmeier Ulrike	Kaiser Karin	Lerche Theo	Appel Markus	Pfeuffer Gabi	Hahnlein Barbara	Ullrich Walter	Schmidt Florian	Metter Ruth	Eckert Johanna	Holzwarth Uwe	Huth Michael	Kuhn Jasmin	Hager Marko	Rennebohm Johannes

Insgesamt 20 Stimmen, maximal drei Stimmen pro Kandidat!



# Instandhalten statt zuschauen und dann neu bauen

von Theo Lerche und Werner Freibott



In den letzten Jahren wurden viele Baumaßnahmen in Ebern und den Ortsteilen realisiert. Straßen wurden neu gemacht, ältere Gebäude renoviert und neue Gebäude gebaut.

Nach der Vollendung ist dann alles schön und neu und alle freuen sich über die Verschönerungen und Verbesserungen. Wenn die Gewährleistungsfristen der Handwerker auslaufen, dann wird nochmals geschaut, damit eventuelle Mängel noch kostenfrei behoben werden, ..... aber dann! An den neu gemachten Straßen und an den renovierten Gebäuden entstehen zwangsläufig kleinere Schäden, die im Moment des Entstehens nicht schlimm sind, aber zu größeren Schäden führen können. Und nach einigen Jahren wird wieder eine Generalsanierung fällig, die Unsummen verschlingt. Warum wird hier nicht so agiert, wie es jeder vernünftige Bürger tun würde?

Das neue Auto fährt man selbstverständlich zum Kundendienst vor, für die neue Heizung wird ein Wartungsvertrag abgeschlossen. Warum werden öffentliche Baumaßnahmen nicht nachhaltig umsorgt?

## Rechtzeitige Wartung

Regelmäßige Kontrolle aller Straßen und Gebäude, Behebung kleinerer Schäden unverzüglich nach Bekanntwerden. Ein kleiner Aufwand mit großer Wirkung. Die Instandsetzungsintervalle könnten um Jahre hinausgezögert werden.



## Schäden melden

Wenn alle Bürgerinnen und Bürger etwas

mitmachen und entdeckte Schäden sofort melden, dann ist der Aufwand für die Verwaltung auch gering. Ein, zwei zusätzliche Kontrollfahrten im Jahr würden genügen, um alles zu erfassen.



Das Ausbessern würde natürlich Geld kosten, aber diese Summen wären vernachlässigbar klein im Vergleich zu der Ersparnis, die durch die Verlängerung der Instandsetzungsintervalle erreicht werden könnte. Diese "Kleinstreparaturen" könnten dann auch ohne große Sitzungen und Diskussionen ausgeführt werden, hier muss der Bausschuß nicht durch die Gegend fahren, um sich hier einen Putzschaden oder dort ein Loch in einer Straße anzusehen. Dies könnte vollkommen unkompliziert in Eigenregie des Bauhofes durchgeführt werden, nur so wird eine schnelle und bürokratielose Umsetzung dieser sinnvollen Wartungsmaßnahmen erreicht.

## Was wir für Ebern wollen:

von Gabi Pfeufer und Marko Hager



### Wirtschaft, Handel, Gewerbe, Arbeitsplätze

Wir setzen uns ein für den Erhalt und Ausbau des Krankenhauses in Ebern. Dazu gehört auch eine Ausweitung des Facharztangebots, z. B. regelmäßige Kinderarzt-Sprechstunden.

Wir wollen den Tourismus fördern durch

eine bessere Außendarstellung und Vernetzung der Angebote, auch über die Stadt- und Kreisgrenzen hinaus. Der „Deutsche Burgenwinkel“ ist hier ein Ansatzpunkt. Wir müssen die Anbindung an den Verkehrsverbund Großraum Nürnberg genauso nutzen wie die Nähe zu Sehenswürdigkeiten wie

Bamberg, Coburg, Vierzehnheiligen.

- Einzelhandel, Handwerk und Unternehmen brauchen in der Stadtverwaltung Ansprechpartner, die ihre Sorgen und Anregungen ernst nehmen.
- Gute (Aus-)Bildung ist eine wesentliche Voraussetzung für qualifizierte Arbeitsplätze. Die Stadt muss alle diesbezüglichen Anstrengungen der Betriebe unterstützen, wo sie kann.



### Die Kandidatinnen und Kandidaten der

## SPD Haßberge für den Kreistag

1	Ruß Bernhard, Sand	16	Horn Martin, Ebelsbach	31	Thein Werner, Maroldsweisach	46	Scholz Rainer, Rauhenobruch
2	Hennemann Jürgen, Ebern	17	Karg Thomas, Oberaurach	32	Schöpplein Ulli, Eltmann	47	Hartleb Gunter, Maroldsweisach
3	Kastner Susanne, Maroldsweisach	18	Holzinger Caroline, Haßfurt	33	Grimmer Anne, Königsberg	48	Bamberger-Reinwand Johanna, Zeil
4	Brühl Wolfgang, Eltmann	19	Dr. Hahn Alfred, Burgpreppach	34	Schmalz Udo, Knetzgau	49	Kolbert Jürgen, Eltmann
5	Stadelmann Thomas, Zeil	20	Schröck Andreas, Haßfurt	35	Dr. Stoßel Frank, Hofheim	50	Batz Stefan, Rentweinsdorf
6	Geiling Judith, Hofheim	21	Jungnickel Irene, Ebern	36	Roth Martina, Theres	51	Krauser Roswitha, Haßfurt
7	Hümmer Paul, Sand	22	Trautner Helmut, Zeil	37	Dr. Baumann Roland, Oberaurach	52	Dörr Christoph, Ebelsbach
8	Dietz Helmut, Untermertzach	23	Pfuhmann Ulrich, Eltmann	38	Kiesenbauer Florian, Riedbach	53	Spiegel Konrad, Hofheim
9	Zettelmeier Ulrike, Ebern	24	Straub Christine, Zeil	39	Carl Sigrid, Ebern	54	Wirsing Karin, Ebelsbach
10	Sendelbeck Willi, Rentweinsdorf	25	Baum Herbert, Maroldsweisach	40	Strätz Werner, Kirchlauter	55	Hemmerich Manfred, Ebelsbach
11	Schneider Stephan, Haßfurt	26	Türke Joachim, Theres	41	Heusinger Günter, Pfarrweisach	56	Betz Reiner, Zeil
12	Meyer Nicole, Stettfeld	27	Schlee Hannelore, Stettfeld	42	Burger Wiltrud, Haßfurt	57	Weidenbacher Rudolf, Wonfurt
13	Thein Wolfram, Maroldsweisach	28	Greich Reiner, Haßfurt	43	Döhler Heinrich, Untermertzach	58	Benkert Matthias, Haßfurt
14	Düring Heinrich, Knetzgau	29	Klug Eddi, Königsberg	44	Stühler Manfred, Haßfurt	59	Walter Johannes, Knetzgau
15	Giegold Brunhilde, Ebern	30	Derri Irene, Kirchlauter	45	Flemming Ronda, Eltmann	60	Hümmer Bastian, Sand

Rot unterlegt: Die Kandidat/inne/n aus dem Raum Ebern



### Die Richtigen wählen am 16. März!

### Unser neuer Landrat

## Bernhard Ruß



Kraftvoll für den Landkreis ...  
im Dialog mit allen

## SPD-Stadträte die großen Verhinderer? Schön bei der Wahrheit bleiben

von Otto Schmitt, Altstadtrat

Interessiert las ich das Wahlprospekt der CSU Ebern. Auf der letzten Seite angekommen, war ich doch etwas irritiert vom Artikel des Herrn Franz Geuß. Hier wirft er der SPD vor, gegen die innerstädtische Verteilerspanne gestimmt zu haben.

Im öffentlichen Teil der Stadtratssitzung vom 17. Dezember 1998 stellte der Stadtrat die Notwendigkeit, eine Entlastungsstraße zu bauen, fest. Das Abstimmungsergebnis war einstimmig. Diskussionen gab es in der Stadtratssitzung von SPD-Seite nur bei der Trassenführung und den Kosten.

Im zweiten Punkt der Abstimmung wurde die „Variante 10a“ (Friedhofsvariante) für die weitere Planung zugrunde gelegt und mit einem Abstimmungsergebnis von 17:2 angenommen. Es ist doch legitim eine eigene Meinung zu einzelnen Themen zu haben.

In meiner zwölfjährigen Stadtratstätigkeit unterlag nie ein SPD-Stadtrat einer Fraktionspflicht. Jeder konnte bei allen Abstimmungen nach bestem Wissen und Gewissen entscheiden.

Im letzten Punkt der Abstimmung erhielt die Verwaltung den Auftrag, die weiteren Planungsschritte und den Grunderwerb vorzubereiten. Auch hier war das Abstimmungsergebnis einstimmig. Somit konnte auch Stadträtin Giegold nicht dagegen gestimmt haben.

Und übrigens: Herr Hennemann konnte bei diesen Abstimmungen gar nicht dagegen sein, weil er entschuldigt fehlte. Wo hat sich hier die damalige SPD-Stadtratsfraktion verweigert?

Sehr geehrter Herr Geuß, trotz Meinungsverschiedenheiten haben wir gemeinsam für die Stadt Ebern viel auf den Weg gebracht. Da sollte man sich auch nicht gegenseitig schlecht machen. Das habe ich in meiner Stadtratstätigkeit immer so gesehen. Und die SPD hat das immer vertreten: Respekt vor Menschen, die anderer Meinung sind.

Sehr geehrter Herr Geuß, trotz Meinungsverschiedenheiten haben wir gemeinsam für die Stadt Ebern viel auf den Weg gebracht. Da sollte man sich auch nicht gegenseitig schlecht machen. Das habe ich in meiner Stadtratstätigkeit immer so gesehen. Und die SPD hat das immer vertreten: Respekt vor Menschen, die anderer Meinung sind.

## Inklusion – warum wir sie brauchen oder das Ammenmärchen vom Separieren

von Barbara Hahnlein



11

Der Begriff Inklusion ist in aller Munde. Die wenigsten wissen genau was damit gemeint ist, sind zunächst einmal vorsichtshalber dagegen und pflegen ihre Berührungängste. Doch

Inklusion ist gerecht und wichtig. Das Separieren von Kindern in Sondereinrichtungen, das „Aussortieren“ ist falsch! Alle Kinder haben ein Recht auf die Gemeinschaft.

Zunächst einmal bedeutet Inklusion die gleichberechtigte Teilhabe aller an allen öffentlichen und nicht öffentlichen Bereichen des Lebens! Alle, nicht behinderte, behinderte, verhaltensoriginelle und oder chronisch kranke und gesunde Menschen sollen gemeinsam zusammen leben. Von Gegnern der Inklusion wird oft in den Raum gestellt, dass „normale Kinder“ in den Schulen nicht unter den Kindern leiden sollten, die anders sind. Aber wer sagt denn eigentlich, dass Menschen mit erhöhtem

Betreuungsbedarf andere Menschen stören? Bereits da beginnt das Vorurteil. Es gibt halt

Kinder, die betreuungsintensiver sind und eine zusätzliche Betreuungskraft sowie eine ablenkungsfreie Lernumgebung brauchen. Von einer solchen Umgebung würde auch das Durchschnittskind in hohem Maß profitieren! Außerdem würde eine pädagogische Zusatzlehrkraft einer Klasse gut tun.

Oder warum sollte ein Kind mit Down Syndrom kilometerweit über Land gefahren werden, wenn es die Regelgrundschule im Heimatort besuchen kann? Die Sondereinrichtung zu unterhalten, die dieses Kind besucht, die Buskosten und Personalkosten sind ungleich höher, als wenn dieses Kind im Heimatort betreut wird. Mit dem großen Vorteil, dass die Mitschüler Berührungängste und Vorurteile abbauen können und das Kind weiter zum sozialen Verband seines Heimatortes gehört. Den Eltern würde zudem eine große Last genommen.

Inklusion muss sein, weil alles andere einfach nur ungerecht ist. Und Ungerechtigkeit hat in einer Demokratie wie unserer keinen Platz.

So einfach sollte es eigentlich sein. Schade, dass es noch nicht überall so ist!

## Unsere Heimat Ebern

von Ulrike Zettelmeier



6

### Der kleine Prinz und der Fuchs (angelehnt an Antoine de Saint- Exupéry)

Die Menschen in Ebern gleichen sich denen von überall auf der Welt, denen in Berlin, denen am Starnberger See. Durch die Zeit, die man mit ihnen verbringt, werden sie zu guten Bekannten, ja sogar manchmal zu Freunden.

„Du musst sehr geduldig sein, wenn du einen Freund finden willst“, sagte der Fuchs zum kleinen Prinzen.

Du musst dir die Menschen vertraut machen, meint er. Ein kurzer Hausbesuch reicht dazu nicht aus.

Ja, der Fuchs hat Recht, wenn er erklärt: „Die Menschen haben keine Zeit mehr, irgend etwas kennenzulernen.“ Alles braucht seine Zeit. Es braucht Zeit, sich die Wünsche und Nöte uns Eberner vertraut zu machen. Ein kurzentschlossener achtwöchiger Besuch bei Mutter reicht dazu nicht.

Danke Jürgen, dass du dir durch deine lange, mühsame Stadtratsarbeit und durch deine kontaktfreudige Lebensweise in Ebern, viele Bedürfnisse der Bürger aufgenommen und die letzten Jahre bearbeitet hast und das meist im Hintergrund.

Und dass du als Bürgermeister die Wahrheit des Fuchses umsetzen möchtest:

„Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.“ Das ist deine Pflicht, das erwarten wir Eberner von dir.

Im Übrigen wünschen wir uns das von allen Stadträten und Bürgermeistern.

**Bürgermeister für Ebern heißt unbedingt: in Ebern wohnen, in Ebern leben, in Ebern Freunde haben.**

### Wahlkampf ist harte Arbeit!

Ohne die vielen Helfer und Unterstützer wäre das für die Kandidaten allein nicht zu leisten: Da müssen Prospekte und „Der Rote Eber“ verteilt, die Plakate und Poster aufgestellt, -gehängt und kontrolliert werden. Unsere Helfer stellen die Transparente der „AnspruchBar“ auf und bauen sie wieder ab, sie kochen Kaffee und sie sind immer da, wenn sie gerufen werden. Vielen herzlichen Dank! Eine fehlt uns leider: Si-grid Carl, ehemalige Stadträtin, ist erkrankt. Gute Besserung!



**kurz & knapp**Maskottchen

von  
Johannes  
Rennebohm

20

EBN: Das Kennzeichen des ehemaligen Landkreises ist wieder da. Noch im März könnte bzw. soll es die ersten Zulassungen geben. Reservierungen sind bereits möglich und wurden auch schon zahlreich getätigt, über 1300 für das EBN Kennzeichen. Aber die Zulassungen dürfen erst erfolgen, wenn die entsprechende Verordnung auch im Bundesanzeiger veröffentlicht war.

\*

Klick! Klick! Klick! Als sich die Dr.-Ernst-Schmidt-Realschule Ebern um die Schulhofparty von Antenne Bayern bewarb, glühten die Drähte. Nicht nur bei den Schülern: Auch viele Erwachsene und Ehemalige klickten im Internet für die Eberner Schule und erreichten so, dass sie am Ende knapp die Nase vorn hatte, mit 43 Stimmen. Ein toller Ausdruck der Verbundenheit der Eberner mit ihrer Realschule und der Solidarität der Schulen untereinander. Schnell war erkannt, es kann nur eine Schule schaffen, so voteten alle für die Realschule. Sido kommt - eine super Gemeinschaftsleistung aller Schulen in Ebern - weiter so in der Zusammenarbeit. Jetzt freuen sich alle auf das Konzert.

### Gesucht: Kontakt zur SPD!

Ja, ich will mehr über den SPD-Ortsverein Ebern wissen.  
Kontakt:  
Brunhilde Giegold,  
Alte Bundesstraße 8,  
96106 Ebern-Fischbach  
E-Mail:  
giegold@ebern-diskutiert.de  
www.spd-eborn.de  
www.ebern-diskutiert.de

13



von Florian Schmidt

Am Anfang war's ein Maskottchen für Jürgen Henneemann. Er sollte einen Kuschel-Keiler haben, als Ausgleich für die Keile(r), die andere gegen ihn einsetzen würden. Natürlich war das Maskottchen auch dabei, als die Stadtratskandidaten der SPD und ihre Unterstützer ihre Wahlkampfstrategie besprochen haben. Da kam die Idee auf, der Plüscheber könne doch durch Ebern streifen und auf Dinge aufmerksam machen, positiv wie negativ. Die entsprechenden Fotos wären dann das Wahlprospekt. Schöne Idee, aber zu aufwändig, sagten wir uns und entschieden uns dafür, ein Postkartenbuch mit „Eberner Ansichten“ zu machen. Doch die Idee mit dem Eber ließ vor allem die jüngeren Kandidaten nicht los. Warum dem Eber nicht eine Facebook-Seite spendieren und ihn dort präsentieren, wie er Ebern erkundet?



Gesagt, getan und einfach mal gemacht. Als erstes galt es, einen Namen für den „Eberner Eber“ zu finden. Da kamen viele Vorschläge, auch von Stadtratskandidaten anderer Parteien. Am Ende wählten wir „Lützel“, Lützel Eber. Immerhin ein Name mit Tradition, denn wir alle haben in der Grundschule gelernt, dass Lützelebern wohl die ältere Siedlung ist, da es schon vor Ebern urkundlich erwähnt wurde.

So hat das Plüschtier einen Namen und ein Eigenleben

entwickelt. Auf seiner Facebook-Seite „Eberner Eber“ ist er zu sehen und im Schaufenster der Eberner SPD zum Internet in der Neubrückenort Straße, ehemals Gröhling. Zwischenzeitlich hat er sogar erwogen, selbst zu kandidieren: als Eberner Wappentier. Aber das haben wir von der SPD ihm dann doch wieder ausreden können. Zumindest jetzt im Kommunalwahlkampf. Aber wer weiß, was er noch anstellt, der Racker! Auf alle Fälle bleibt er für Ebern am Ball!

**Kino und Kultur in Ebern möglich**

von Walter Ullrich



12

In vielen Gesprächen mit Bürgern aus Ebern und den Stadtteilen kommt immer wieder die Aussage: „Die Kultur muss belebt werden.“ Eigentlich gemeint ist dabei das gesellschaftliche Leben und Zusammenleben. Gewünscht werden mehr Veranstaltungen, gefragt wird nach der Einrichtung eines Kinos. Es sollte, so hört man, für Alle etwas geboten sein. Die Alten wollen sich treffen, die Jugend will Freiraum. Da sind wir schnell beim Kernsatz unseres SPD-Auftrittes zur Kommunalwahl: „Ebern ist, was wir draus machen“. Gefordert ist dabei jeder einzelne Eberner Bürger, sich je nach seinen Möglichkeiten, für die Gemeinschaft einzubringen. War das Leben früher noch traditionell geprägt mit Gastwirtschaften in allen Dörfern, mit Festen in allen Stadtteilen, kleinen Dorfschulen, mit zeitweise zwei Kinos, Kirchweihveranstaltungen mit Bierzelten, so hat sich das heute deutlich gewandelt: In Zeiten gestiegener Mobilität und Vernetzung findet das gemeinschaftliche Leben oft nicht mehr am Heimatort statt, sondern da, wo das Leben pulst. Die Dörfer veröden, kaum

mehr Gastwirtschaften, der Nachwuchs fehlt. Ein Teufelskreis.

Wenn wir aber betrachten, wie viele gesellschaftliche Veranstaltungen im Jahr in Ebern angeboten werden, dann ist doch was los. Es geht hier darum zu steuern und zu bündeln. Der Kulturringkalender ist ein Teil. Die Initiative „Ebern klingt“ von Johanna Eckert ein weiterer Teil zur Bündelung der Musikkultur. Es gibt Ansätze Ebern zu beleben: Die Musiknacht des Sport- und Kulturvereins Ebern, der Mittelaltermarkt, die Veranstaltungen von Fleisch- und Wurstfreunden, Bürgerverein und Blasorchester. Das ist ausbaufähig.

Impressum:

Herausgeber: SPD-Ortsverein Ebern, Vorstand. Verantwortlich: Brunhilde Giegold.  
Redaktionsanschrift: Nikolaus-Fey-Str. 13, 96106 Ebern  
Druck: DCT Grafische Betriebe, Coburg.  
Der Rote Eber erscheint ein bis vier mal jährlich und nach Bedarf. Die Redaktion freut sich über jede Leserschrift.  
Internet: www.spd-eborn.de und www.ebern-diskutiert.de